Mittwoch, 22. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9647. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — **Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.** 1876.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1876 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. C. Schwinkowski,
Langgasse No. 85 bei Hrn. Alb. Teichgräber,
Langenmarkt No. 26 bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trostener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum“.

4 Italien.

Die in Rom herrschende Ministerkrisis ist, insofern der Anlaß eine Verschiebung der Parteiverhältnisse war, auch eine parlamentarische Krisis. Sie ist zunächst wegen des Projectes der Regierung, sämmtliche italienische Eisenbahnen in Staatsbahnen zu verwandeln, resp. wegen des beim Ankauf der lombardischen Bahnen bewilligten angeblich zu hohen Kaufpreises zum Ausbruch gekommen; man würde indeß die Lage der Dinge unrichtig beurtheilen, wollte man sich lediglich an diese Frage oder an die gleichzeitig sehr laut gegen das Ministerium erhobenen Beschwerden wegen zu strenger und vexatorischer Erhebung der Mahl- und Einkommensteuer halten; der Grund der Krisis liegt tiefer, und um dieselbe richtig zu würdigen, muß man sich der Vorgänge beim Eintritt des jetzigen Ministeriums Minghetti in die Geschäfte, vor etwa zwei Jahren, erinnern. Damals regierte zu Rom ein Cabinet, dessen Präsident Lanza, dessen Finanzminister und eigentliche Seele aber Sella war. Beide, so wie alle ihre Collegen gehörten der Consorteria an, jener von Cavour begründeten großen, gemäßigt liberalen Mittelpartei, welche seit den fünfziger Jahren fast alle italienischen Ministerien gestellt hat. Dieses Cabinet ward gestürzt durch Minghetti, welcher Mitglied derselben Partei war, mehrere der Collegen Lanza's und Sella's in sein Ministerium herübernahm und schließlich gar auch dieselben Finanzmaßregeln zur Herstellung des Staatshaushalts, wegen deren Betreibung er seine Vorgänger bekämpft und aus dem Amte getrieben hatte, im Wesentlichen seinerseits durchführte. Er hat soeben in der Deputirtenkammer sein Budget für das nächste Finanzjahr mit einer sehr ruhmredigen Darstellung der Erfolge, welche seine Verwaltung in der Verminderung des Deficits angeblich erreicht hat, eingebracht; die Finanzpolitik aber, auf Grund deren das, was in diesem Gemälde der Wahrheit entspricht, erzielt worden, war die Lanza-Sella'sche, durch deren Befehdung Minghetti Premierminister geworden. Fügt man zu dieser Erinnerung hinzu, daß das Cabinet sich schon seit längerer Zeit nur mit Mühe im Amte gehalten hat und daß es auch jetzt wieder Alles, selbst das Angebot des theilweisen Verzichtes auf diejenigen Maßregeln, welche es durchzuführen beabsichtigte, versucht, um die Portefeuilles zu behalten, so ist zu seiner Charakteristik eigentlich genug bemerkt.

Die Consorteria hat unzweifelhaft große Verdienste um das neue Italien; wäre es auch zu viel gesagt, daß sie dasselbe geschaffen, so hat sie doch zu diesem großen Werke das beigetragen, was von der herrschenden Partei der Volksvertretung dazu gethan werden mußte, sollte die Aufgabe gelingen. Aber seit dem Tode Cavour's und vollends seit dem Rücktritt des berufendsten Ersatzmannes desselben, Ricasoli's, vom öffentlichen Leben ist die Partei in immer stärkerem Maße nur hinter den sich vollziehenden Geschicken der Nation hergehinkt, als daß sie dieselben mitbestimmt hätte, und mit ihrer politischen Bedeutung sank ihre sittliche Haltung; Gruppenbildungen nach rein persönlichen Gesichtspunkten und zu persönlichen Zwecken, Aemterjagd und sonstige Ausbeutung des Staates griff in der Partei immer mehr um sich. Sie vermochte weder in der zerrütteten Verwaltung Ordnung, noch in den Finanzen das Gleichgewicht herzustellen, und vor Allem brachte sie es weder dem innern Feinde des italienischen Nationalstaates, dem Papstthum, noch dem Auslande gegenüber zu einer klaren und selbstständigen Haltung. Während die helleren Köpfe sich je länger je weniger über die Unzulänglichkeit der Phrase von der „freien Kirche und freiem Staate“ täuschen konnten, brachte die Staatsgewalt es dem Vatican gegenüber doch nirgends zu mehr als zwecklosen Reibereien; und selbst die Dreistigkeit, mit welcher die französischen Legitimisten die Zerstörung des italienischen Königreichs für die erste Aufgabe ihres Heinrichs V. zu einer Zeit erklärten, als dessen Einsetzung nicht durchaus unmöglich schien, konnte die eingewurzelte Französelei der Consorteria nicht heilen — kaum, daß man sich in den Kreisen der letzteren vorübergehend etwas mehr nach der deutschen Seite wandte. Alle diese Fehler der alt gewordenen Parlamentsmehrheit nun hatte das Cabinet Lanza-Sella in geringerem Grade aufgewiesen, als man es bei consortesken Regierungen gewöhnt war; Minghetti dagegen galt mit Recht als die reinste Incarnation der Consorteria und wenn er damals das Lanza'sche Ministerium in durchaus frivoler Weise stürzte, so war es natürlich, daß alle aufrichtigen Freunde des jungen Staates in diesem Vorgange den dringendsten Antrieb zu einer Neubildung des italienischen Parteiwesens erblickten. An den Elementen zu einer solchen fehlte es auch nicht; in der Consorteria selbst gab es deren in erheblicher Anzahl in den speciellen Parteifreunden Lanza's und Sella's; nicht minder durfte man solche Elemente in den Reihen der verschiedenen Fractionen der Linken zu finden hoffen, insbesondere die Freunde ihres maß- und talentvollsten Redners, des Barons Nicotera, galten dafür. Aber woran es fehlte, das war ein Führer, der Begabung, Geschick, Redlichkeit und Ansehen genug besessen hätte, um eine neue Aera des inneren italienischen Staatslebens durch Bildung einer neuen regierungsfähigen Partei zu eröffnen. Die besten Kenner Italien's wiesen übereinstimmend auf den Bürgermeister von Florenz, Peruzzi, hin — aber dieser hüllte sich in Schweigen und man kann nicht wohl Jemand wider seinen Willen zum Leiter des Parlaments und Candidaten für das Amt des Premierministers machen.

Der bemerkenswertheste Zug der gegenwärtigen Krisis nun ist in unseren Augen, daß es Peruzzi ist, der sie veranlaßt hat, daß er die Leitung der gegen das Ministerium jetzt auftretenden Coalition eines Theils der Rechten mit der Linken übernommen hat. Aus der ersteren halten namentlich seine toscanischen Landsleute zu ihm, die dem Anschein nach aus localen Erwägungen dem Project des Ankaufs der Eisenbahnen durch den Staat feindlich sind. Wir gehen auf diese Angelegenheit selbst hier nicht ein und enthalten uns namentlich der naheliegenden Bezugnahme auf den ähnlichen, jetzt bei uns erörterten Plan; ungleich wichtiger und interessanter ist die allgemeine Frage, auf welche wir die Aufmerksamkeit der Leser zu lenken versucht haben: ob eine Reorganisation des italienischen Parteiwesens bevorsteht. Ihr gegenüber stehen auch die Beschwerden über die Steuererhebung, mit welchen man dem Ministerium zu Leibe ging, für uns nur im Verhältniß des Mittels zum Zweck. Soeben hat u. A. der Gemeinderath von Rom unter Führung eines als Deputirter auf der Rechten sitzenden Bürgermeisters sich diesem combinirten Angriff angeschlossen, und zwar mit gar beweglichen Klagen über grausame Steuer-Executionen; wir gestehen, daß wir dergleichen mit einiger Skepsis lesen: der Süditaliener und namentlich der Römer, bei dem es ehedem vielmehr auf äußerlich gut päpstliche Gesinnung, als auf pünktliches Steuerzahlen ankam, ist in diesem Punkte außerordentlich zähe, während der italienische Staatshaushalt ohne die unnachsichtlichste Eintreibung der Abgaben keine Aussicht hat, dem chronischen Deficit jemals ein Ende machen zu können. Also jedes zeitgenössische italienische Ministerium wird Klagen über Härte bei der Erhebung der Steuern veranlassen. Aber Minghetti wußte auch recht gut, daß es nicht — so wenig wie ihm selbst, als er das Ministerium Lanza stürzte — auf den Anlaß zur Krisis ankam, sondern darauf, ob eine zu seiner Austreibung aus dem Amte entschlossene Coalition stark genug dazu war. Und dies war der Fall. Für das Wohl Italiens und für seine künftige Politik den an seinem Geschick interessirten europäischen Völkern gegenüber kommt Alles darauf an, ob aus der Krisis sich eine neue, starke, regierungsfähige, die Fehler der Consorteria vermeidende Partei entwickelt. Geschieht dies nicht, so ist es sehr gleichgiltig, ob die Portefeuilles in andere Hände übergehen. Mit der Bildung des neuen Cabinets ist zunächst einer der Führer der Linken, Depretis, betraut; doch wird derselbe nur dann ein lebensfähiges Cabinet schaffen, wenn gleichzeitig eine neue Parteibildung stattfindet. Daß die Linke als solche die Regierung nicht übernehmen kann, darüber ist alle Welt einig. Wäre es dahin gekommen, daß — wie einige Berichterstatter andeuteten — lediglich eine Hälfte der Consorteria mit Hilfe der Linken die andere Hälfte jener Partei besiegte und nun ihrerseits die Aemter besetzte, so wäre der ganze Vorgang die Aufmerksamkeit des Auslandes kaum werth gewesen; vorderhand aber wird sie sich mit einiger Spannung auf Rom richten müssen.

Deutschland.

× Berlin, 20. März. Bei Gelegenheit der Berathung des Etatsgesetzes ist über die Verlegung des Etatjahres im Plenum nichts verhandelt worden, obwohl hierbei der passende Ort dazu gewesen war. Als alleinigen Erklärungsgrund dafür kann man sich nur denken, daß jedenfalls von Seiten des Abgeordnetenhauses die Initiative der Regierung hierin erwartet wird; es scheinen eben nur rein äußere Rücksichten der Verwaltung den Zeitpunkt für die letztere zu verzögern, weil bei der um so viel complicirteren preußischen Verwaltung sehr viele Punkte mindestens für die Finanzverwaltung selbst nicht gelöst werden können, ehe die gesetzliche Veränderung des Etatjahres er-

Ferdinand Freiligrath. †

Einer der ersten unter unseren modernen Lyrikern, der Tyrtäos der deutschen Revolution, ist an ihrem 28. Jahrestage plötzlich und unerwartet gestorben. Die Trauerbotschaft vom Tode des Dichters wird, so weit wie Deutsche über den Erdball verbreitet sind, mit schmerzlichster Theilnahme vernommen werden. Denn diesseit wie jenseit des Atlantischen Oceans war Freiligrath's Name geehrt und hoch gehalten. Auch unsere Stammesgenossen englischer Zunge werden ihn mit uns beklagen, der, berufen dazu wie kaum ein Anderer, so außerordentlich glücklich die deutsche und die britische poetische Literatur zu dem Verständniß beider Nationen zu vermitteln wußte.

Freiligrath war am 17. Juni 1810 in Detmold geboren. Schon als Knabe hatte er, obschon seine unmittelbare Umgebung geistig ihn anzuregen gar wenig im Stande war, eine sehr lebhafte Einbildungskraft bekundet, die sich meist an Reisebeschreibungen nährte. Bis 1825 hatte er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und war dann in die kaufmännische Laufbahn eingetreten, die ihm aber so wenig behagte, daß er alle seine Mußestunden dem Studium der Erdkunde und der Literatur Frankreichs und Englands widmete. In Soest, wo er seine commerciellen Lehrjahre bestanden, hat er es neun Jahre, bis 1834, ausgehalten; dann ging er nach Amsterdam in ein Wechselgeschäft und nahm 1837 eine Commisstelle in Barmen an. Hier reifte sein Plan, einen Band Gedichte zu veröffentlichen, zum Entschluß. Das Buch erschien 1838 und machte sofort ungemeines Aufsehen. Es war vorzugsweise beschreibende Poesie, aber in einem ganz neuen, prächtigen Colorit und mit einem ganz neuen, kühnen Ausblick in die Wunderwelt der tropischen Länder. Zwei Jahre darauf trat Georg Herwegh mit seinen „Liedern eines Lebendigen“ hervor und spielte damit einen Trumpf aus gegen die kosmopolitische Poesie, die im Orient umherschweife und die Heimath verleugne. Freiligrath antwortete ihm, der Dichter stehe „auf einer höhern Warte, als auf der Zinne der Partei“. Doch „die Zeit jagte mit raschen Pferden“, und ehe ein Jahrzehnt herum war, hatte der Sänger vom „Löwenritt“ und von „der Blumen-Rache“ den glühenden, aber nur von Stimmungen und Ahnungen erfüllten „Lebendigen“ in leidenschaftlich feuriger Parteilyrik weit überholt. Freiligrath hatte 1839 seinem kaufmännischen Beruf entsagt, um ganz der Dichtkunst zu leben, und siedelte sich in Unkel am Rhein an. Hier lernte er seine nachherige Gattin, Ida Melos aus Weimar, damals Erzieherin bei einer englischen Familie, kennen und schloß mit ihr einen Herzensbund, der in schönstem Verständniß der Seelen, durch Leid und Freude immer mehr befestigt, seinen glücklichen Lebensabend so wohlthuend verschönte. 1841 gründete er in Darmstadt sein neues Heimwesen: „Ich habe Dich, das ist die Fülle — Ich habe Dich, mein Wünschen ruht“. 1842, als König Friedrich Wilhelm IV. ihm ein Jahrgeld von 300 Thlr. aussetzte, zog er nach St. Goar, wo er bis 1844 mit dem ebenfalls durch einen Gnadensold bedachten Emanuel Geibel ein trauliches Zusammenleben führte. Hier tritt nun unter der Einwirkung der Zeitströmung eine mächtige Wandelung bei ihm ein. Der alte Rhein hat in seinem Herzen die Liebe zum Vaterlande wachgerufen, die, immer mehr erstarkt, von nun an die Leiterin alles seines Denkens und Schaffens wird.

Er ruft Karl Simrock zu:

„Zum Teufel die Kameele,
Zum Teufel auch die Leu'n!
Es rauscht durch meine Seele
Der alte deutsche Rhein!
Er rauscht mir um die Stirne
Mit Wein- und Eichenlaub;
Er wäscht mir aus dem Hirne
Verjährten Wüstenstaub“.

In seinem „Glaubensbekenntniß“ (1844) singt er:

„Der du die Blumen auseinanderfaltest,
O Hauch des Lenzes, weh' auch uns heran!
Der du der Völker heil'ge Knospen spaltest,
O Hauch der Freiheit, weh' auch diese an!
In ihrem tiefsten, stillsten Heiligthume
O küss' sie auf zu Duft und Glanz und Schein —
Herr Gott im Himmel, welche Wunderblume
Wird einst vor allen dieses Deutschland sein!“

Dieselbe begeisterte Liebe zum Vaterland klingt in den Gesängen des Greises wieder. Das Jahr 1870 begrüßt er mit Begeisterung und wünscht seinem Vaterlande:

„Daß auf's Geklirr der Waffen
Ein langer, gold'ner Tag
Für der Freiheit fröhliches Schaffen
Den Völkern glänzen mag.“

Der greise Dichter fühlt sich glücklich:

„Von Glück, von Stolz durchbebt,
Daß dieses Weltsturms Wehen
Auch ich, auch ich erlebt.“

Und von sich selbst sagt er:

„Mit sechzehn Jahren begann ich,
Mit sechzig sing' ich heut':
O, lange träumt' ich und sann ich —
Doch däucht mich kurz die Zeit!
Rasch ist verrauscht ein Leben,
Rasch fällt des Alters Schnee — —“

Doch der Dichter tröstet sich, daß das Vaterland in seinen alten Liedern wie in allen seinen Dichtungen seine Liebe zu ihm erkannt und gewürdigt habe:

„Du aber hast in allen
Die Liebe zu dir erkannt,
Drum haben sie dir gefallen,
Drum gabst du mir treu die Hand!
Drum hab' ich seit frühen Jahren,
Als Jüngling und als Mann,
Auch Liebe von dir erfahren —
Mehr als ich danken kann!“

Der romatisch-pietistische Geist, der in den vierziger Jahren von Berlin aus das öffentliche Leben so verderblich zu beeinflussen strebte, trieb auch Freiligrath in die Opposition; er verzichtete auf sein Gnadengehalt und ließ sein „Glaubensbekenntniß“ erscheinen. Er fragte nicht mehr nach der Ruhe des Wohllebens;

„In Wetter und in Sturm hinaus,
Deutschland und Freiheit über Alles!“

Jetzt beginnt gegen ihn die polizeiliche Verfolgung. Er begiebt sich nach der Schweiz; hier finden wir ihn erst in Rapperswyl, dann in St. Gallen; von hier wieder ausgewiesen, wendet er sich 1846 nach London, greift abermals zum kaufmännischen Metier und erhält als Correspondent in einem Handelshause Stellung. Es braust das Jahr 1848 heran; wessen Gedächtniß in jenen prüfungsreichen Tagen wurzelt, kennt auch Freiligrath's literarischen Antheil an demselben. Er begrüßte die Bewegung mit den Gedichten, die „Revolution“ und „Februar-Klänge,“ kehrte nach Deutschland zurück und ließ sich in Düsseldorf nieder. Bald darauf wurde er wegen des Gedichts „Die Todten an die Lebenden“ auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet und vor die Geschwornen gestellt. Auf seinem Wege aus dem Gefängnisse nach dem Gerichtslocal streuten ihm die Frauen Blumen, die Zuhörerräume waren zum Erdrücken voll, das Verdict der Jury sprach ihn am 3. October (1848) frei; der Prozeß wurde unmittelbar darauf in einer besonderen Schrift veröffentlicht. Den Heroldsruf der Revolution hat kein deutscher Dichter so scharf und überzeugungsheftig in die Lande gerufen wie gerade Freiligrath. Keiner hat auch so mächtig gewirkt, wie er. Nach dem Prozeß wohnte er einige Monate in Köln und nahm hier lebhaften Antheil an der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Im Jahre 1849 gab er eine Sammlung älterer Gedichte „Unter den Garben“ heraus (hier finden wir die herrlichen Lieder: „Ruhe in der Geliebten“, „O lieb' so lang Du lieben kannst“), als er derselben aber auch zwei Hefte „Politische und sociale Gedichte“ folgen ließ und derenthalben wieder verhaftet werden sollte, floh er 1852 nach England. Dort lebte er, fern von den Umtrieben der sonstigen Flüchtlinge, als Director einer schweizerischen Bankcommandite und widmete seine poetische Thätigkeit der Nachbildung englischer Lyrik und Ethik. Als er 1867 durch den Sturz seiner Bank in Noth gerieth, veranstaltete das deutsche Volk eine Geldsammlung, die so reichlich ausfiel, daß er, von Nahrungssorgen befreit, 1868 nach Deutschland zurückkehren und sich in Stuttgart niederlassen konnte. Im Jahre 1870 kam er noch einmal daher gestürmt mit seinem prächtigen „Hurrah Germania!“, dem er dann noch die schöne, stimmungsvolle Ballade „Die Trompete von Gravelotte“ (in den „gesammelten Dichtungen“ heißt es „Vionville“) und das humane Gedicht „An Wolfgang im Felde“ — sein Sohn W. machte mit dem rothen Kreuz den Krieg mit — folgen ließ. In Stuttgart traf ihn das herbe Leid, jenen hoffnungsvollen Sohn in's frühe Grab sinken sehen zu müssen. Seitdem zog er sich immer mehr in die Stille seines Hausstandes zurück, den er von der geräuschvollen Hauptstadt nach dem ruhigeren Canstatt am Neckar verlegt hatte. Selten nur bekam man ihn noch zu sehen; Wenige kannten den freundlichen Greis, der, etwas schwerfälligen Körpers geworden, langsam seinen Weg verfolgte. Wer ihn kannte und grüßte, durfte eines Blickes aus den hellen Augen gewiß sein, in denen ein Gemüth voll Güte und Treue sich offenbarte.

Die meisterhafte Beherrschung der Sprache und der dichterischen Formen hat Freiligrath zu einem der ersten Uebersetzer von Dichtungen fremder Zunge gemacht. Zur englischen Poesie hatte er durch seinen langen Londoner Aufenthalt fast ein halb landsmännisches Verhältniß. Was er schon früher in seiner ersten Sammlung an Nachbildungen der Gedichte von Th. Moore, Tannahill, Burns 2c. bot, gehört zu den höchsten Leistungen der Uebersetzungskunst; Longfellow's „Hiawatha“ (Stuttgart 1857) und noch vieles Andere schließt sich jenen Meisterproben vollgehaltig an. In England entstand auch jene vortreffliche Anthologie englischer Gedichte, bei deren Herausgabe er vorzugsweise an deutsche Leser gedacht, und die auch in Deutschland die weiteste Verbreitung gefunden hat: „Rose, thistle and shamrock.“ Auf demselben Gebiete lag auch die Thätigkeit seiner letzten Lebenszeit, die Herausgabe von Hallberger's „Illustrated Magazine“, das sich viele Freunde in Deutschland erworben hat.

Als Mensch, als Mann, als Familienhaupt war er entschlossen, herzhaft und zugleich milde und hingebend; als Freund liebenswürdig und treu. Außer seiner Wittwe hinterläßt er drei selbstständige, bereits vermählte Kinder: Käthe und Louise, vermählt mit den Kaufleuten Kröcker und Wiens (die beide aus unserer Provinz stammen), und Percy Freiligrath. Mit ihnen blickt, wehmüthig und stolz zugleich, das ganze deutsche Volk auf die Dichtergruft und gedenkt seiner Mahnung:

„O steht gerüstet: seid bereit! o schaffet, daß die Erde,
Darin wir liegen strack und starr, ganz eine freie werde!“

folgt. Ueber die Nothwendigkeit dieser selbst kann für Preußen kein Zweifel mehr sein, nachdem das Reich damit vorgegangen ist; denn die Voraussetzung eines gleichzeitigen Beginnes des Verwaltungsjahres ist für Preußen und für das Reich in keinem Falle zweifelhaft. Wahrscheinlich werden alle größeren deutschen Staaten mindestens dem gegebenen Beispiele folgen müssen. —

— Die Berathungen der Commission für das Gesetz über den Gebrauch der Amtssprache haben ihren Anfang genommen und es scheint, daß die Commission sehr umfangreichen Debatten entgegengeht. Die polnischen Mitglieder namentlich bringen all' die Motive wieder vor, welche sie bei der Plenarberathung in das Gefecht geführt haben. Zunächst wird es sich namentlich darum handeln, festzustellen, ob es gestattet sein soll, schriftliche Eingaben an Behörden in einer fremden Sprache abzufassen. Man wird sich darüber heut Abend schlüssig machen. — Die Commissionsberathungen im Abgeordnetenhause werden überhaupt jetzt erst in Fluß kommen können, es sollen deshalb auch die Plenarsitzungen wenigstens so lange mit einigen Unterbrechungen stattfinden, bis die Commission eine größere Anzahl von Berichten fertig gestellt haben wird.

— Zur Erörterung der bei den diesjährigen Hochfluthen stattgehabten Vorgänge an der Elbe oberhalb Magdeburg's ist eine Ministerial-Commission niedergesetzt, welche aus dem Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Burghart, dem Geh. Ober-Baurath Gercke und dem Geh. Ober-Regierungsrath Dannemann besteht. Die Commissare sind bereits seit einigen Tagen an Ort und Stelle mit den erforderlichen Erhebungen beschäftigt.

— Dem Staats- und Minister für Handel 2c. öffentliche Arbeiten, Dr. Achenbach, so wie dem Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, ist der rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

* Die Fraction der Fortschrittspartei hat ein Beileidstelegramm an Frau Freiligrath nach Canstatt gesandt.

— Der von der Stadtverordneten-Versammlung erwählte Ausschuß zur Vorberathung der Vorlage, betreffend den Ankauf eines auf der Lichtenberger Feldmark belegenen Terrains behufs einer centralen Schlachthaus- und Viehhofsanlage, hat seine Berathungen beendet und wird über die Resultate derselben die nächste Stadtverordneten-Versammlung zu beschließen haben. Der Ausschuß hat die Fragen: 1) Soll der obligatorische Schlachtzwang mit Fleischschau eingeführt werden? 2) Soll ein allgemeines öffentliches Schlachthaus, verbunden mit einer Viehhofsanlage, von der Stadt errichtet werden? 3) Sind Verkaufsstellen und Fleischhallen in der Stadt von der Commune einzurichten? mit großer Majorität bejaht und den Ankauf des angebotenen Terrains unter der Voraussetzung empfohlen, daß der Kaufpreis pro Quadratruthe mindestens bis auf 8 Thlr. reducirt wird.

— Dem Magistrat ist, wie der „Bürger-Ztg." mitgetheilt wird, bekannt gegeben worden, daß die Staatsregierung die Absicht habe, in der nächstjährigen Session des Landtages ein Hundesteuergesetz einzubringen. Es wird deshalb davon Abstand genommen werden, die früher beabsichtigte Erhöhung der Hundesteuer von drei auf fünf Thaler jährlich schon in diesem Jahre durch eine Petition im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen, um die Angelegenheit durch ein Ortsstatut zu regeln.

Dresden. Der zweite Vorsitzende des Aufsichtsraths der Saxon-Austrian Braunkohlen-Bergbau-Gesellschaft, Bankier E. Quellmalz, ist am 16. d. bei seinem Austritte aus der Dresdener Börse verhaftet. Auf die Anzeige eines Actionärs nämlich hat der Staatsanwalt eine Untersuchung der Sachlage an Ort und Stelle (in Hostomitz) eintreten lassen, auch die Bücher der Gesellschaft einer Durchsicht unterworfen. Der technische Director der Werke hielt es angezeigt, das in Dresden wohnende zweite Mitglied des Vorstandes von den Vorgängen auf den Werken sofort telegraphisch in Kenntniß zu setzen. Die von Letzterem per Draht gegebene Rückantwort, welche in die Hände des Staatsanwaltes gelangte, muß nun so gravirender Natur gewesen sein, daß zur Vermeidung von Collisionen dessen Verhaftung erfolgte. Die Anzeige stützt sich auf den seiner Zeit ausgegebenen Prospect und richtet sich gegen die Gründer der Gesellschaft, denen Vorspiegelung falscher Thatsachen und bezüglich Betrug zur Last gelegt wird. Zwei der ersten Zeichner und Gründer sind bereits vernommen worden. Die Vernehmung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, des Hauptgründers der Gesellschaft, steht noch ans, weil sich derselbe gegenwärtig auf einer Geschäftsreise befindet.

Schweiz.

Bern, 16. März. Im Ständerath fand heute das Posttaxengesetz Erledigung. Von allgemeinem Interesse ist nur Art. 37, welcher von der Portofreiheit handelt und der auch Hauptgegenstand der Debatte war. Er wurde in folgender Fassung angenommen: „Von der Entrichtung des Portos sind befreit: a. Die Mitglieder der Bundesversammlung oder deren Commissionen während der Dauer der Sitzungen, wenn sie sich am Sitzungsorte befinden; b. die Behörden und Beamtungen der Eidgenossenschaft, der Cantone, der Bezirke und der Kreise für die ein- und ausgehende Correspondenz, jedoch nur in Amtssachen; c. die Gemeindebehörden, Pfarrämter, Kirchenvorstände und Civilstandsbeamten für die unter sich in Amtssachen zu wechselnde Correspondenz; d. das in eidgenössischen Diensten stehende Militär; e. die Correspondenzen an Arme und für Arme, sofern dieselben von competenter Behörde als Armensache bezeichnet sind. Diese Portofreiheit dehnt sich auf alle Postgegenstände aus, die mit der Briefpost versandt werden und nicht recommandirt sind. Von Porto sind auch befreit die Geldsendungen, die an eidgenössische Behörden gehen oder von denselben versandt werden so wie auch Geldsendungen an Militärs im eidgenössischen Dienste und an Arme und Armen-Anstalten im Sinne von Lit. e (Nachsatz). Der Bundesrath ist außerdem ermächtigt, für besondere Zwecke wohlthätiger oder gemeinnütziger Art zeitweise Portofreiheit zu gewähren. — Von allen Seiten aus der Schweiz vernimmt man leider von Ueberschwemmungen und Erdrutschen. So aus Sonceboz, Delsberg, Moutier, Lassaraz, Yverdon, Olten, Freiburg, Langenthal 2c.

Frankreich.

⁑ Paris, 19. März. Die letzten Tage haben den Republikanern in Frankreich einige Enttäuschungen bereitet. Es giebt Leute genug hierzulande, die sich nach den Wahlen vom 30. Januar, 20. Februar und 5. März im Ernste einredeten, daß jetzt unverzüglich das goldene Zeitalter für die Republik beginnen werde. Sie sind geneigt, es sehr übel zu nehmen, daß heute nach achttägigen Verhandlungen der neuen Kammern noch nichts geschehen ist, um die Veränderung der Regierungspolitik recht auffallend zu kennzeichnen, und sie möchten schon heute mit Alph. Karr das Verdammungsurtheil aussprechen: „Plus ça change, plus c'est la meme chose." In dieser Hast, die alle Früchte des neuen Systems auf der Stelle und auf einmal kosten möchte, liegt etwas Kindisches. Man muß indeß gestehen, daß sie sich durch das Benehmen der reactionären Parteien einigermaßen entschuldigen läßt. Die letzteren thun ihrerseits, als wären schön wieder alle Errungenschaften der Republikaner in Frage gestellt, als hätte der Senat erwiesenermaßen eine verfassungsfeindliche Mehrheit und als wartete diese Mehrheit nur auf die erste Gelegenheit, mit dem Präsidenten der Republik gegen die Republik vorzugehen und die Deputirtenkammer aufzulösen. Das heißt aber in Wahrheit die Haut des Bären zu früh verkaufen. Bei den bisherigen Sitzungen des Senats hat sich allerdings herausgestellt, daß die Republikaner sich eine übertriebene Vorstellung von ihrer Stärke in dieser Versammlung gemacht hatten, und daß dieselben nur von einem sehr temporirten Fortschrittsgeiste beseelt ist. Von da bis zu einer Unternehmung gegen die Verfassung ist es noch weit. Der Senat wird, das ist schon ersichtlich, die republikanische Bewegung zu verzögern suchen, die Herren de Broglie und Changarnier werden das Mögliche thun, um der Deputirtenkammer allerlei Chicane zu bereiten; man wird noch mehr als einmal die Schaar der Clericalen gegen die liberaleren Beschlüsse der Kammer Front machen sehen und das demüthigende Schauspiel der vorgestrigen Sitzung kann sich öfters wiederholen. Jedoch wird sich für keinen Umsturzplan eine Mehrheit finden. Die jüngsten Ereignisse haben nur bewiesen, daß das Ministerium vom 9. März gerade das Ministerium ist, welches für die jetzige Situation paßt. Sie haben gezeigt, daß die Republikaner sich nach wie vor mit einem langsamen Fortschritt begnügen müssen, wenn sie großes Unheil vermeiden wollen. Die ministerielle Erklärung vom 14. März, welche Anfangs den vorgeschrittenen Republikanern ungenügend schien, erscheint denn auch jetzt den Besonnenen als ganz den Erfordernissen und Möglichkeiten des Augenblicks angemessen, wie sie dem Auslande von vorn herein erschienen ist. Die Linke muß sich bescheiden, nichts zu übereilen, und ihr erster Eifer hat sich in der That gemäßigt. Die Partei Gambetta's verzichtet nothgedrungen auf die Gründung jener großen, alle früheren Fractionen im Senat und der Kammer umfassenden republikanischen Gruppe, von welcher vor 14 Tagen so viel die Rede war. Man ist in das alte Geleise zurückgetreten und die Parteien der Linken haben sich besonders constituirt, wie in der früheren National-Versammlung, ohne darum natürlich auf eine gemeinsame Action in allen Hauptfragen zu verzichten. Gestern übernahm der neue Präsident des linken Centrums, Bethmont, den Vorsitz dieser Fraction mit einer Rede, welche kaum etwas Anderes war als eine Umschreibung der ministeriellen Botschaft und worin er dem Cabinet die entschiedene Unterstützung des linken Centrums in Aussicht stellt. Heute entwickelt Jules Ferry als Präsident der eigentlichen Linken in einer Antrittsrede das Programm dieser Partei. Das Ministerium seinerseits scheint bemüht, den Ansprüchen der Republikaner möglichst gerecht zu werden und so wird die Verstimmung zwischen dem Cabinet und der Linken der Deputirtenkammer, welche anfänglich den Keim parlamentarischer Schwierigkeiten zu enthalten drohte, wahrscheinlich einem besseren Einverständniß Platz machen. In dieser Beziehung wenigstens hat sich in der verflossenen Woche die Lage eher verbessert als verschlechtert.

Spanien.

— Aus den Adreßdebatten der Cortes ist nachzutragen, daß General Pavia am Freitag Rechenschaft gab über sein Verfahren am 3. Januar 1874. Er versichert, Castelar habe seine Absichten verkannt. Ohne den Staatsstreich und die Auflösung der Cortes würde es dahin gekommen sein, daß Don Carlos in Madrid eingezogen wäre. Der General erklärt ferner, seine Bewegung habe sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Cortes gerichtet, die er habe in Schrecken setzen wollen; übrigens seien die Kanonen, die er habe auffahren lassen, nur blind geladen gewesen. Wenn er selbst eine neue Regierung constituirt habe, so sei dies nur deshalb geschehen, weil die Führer der Parteien sich geweigert, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Der Abg. Castelar erwiderte. Wenn er am 3. Januar 1874 die Absichten des General Pavia gekannt hätte, so würde er ihn haben verhaften und erschießen lassen. Castelar erklärt, die damaligen Cortes seien zwar momentan im Irrthum, aber doch von den ehrlichsten Absichten beseelt gewesen. Endlich nahm auch der Ministerpräsident Canovas del Castillo das Wort und sprach die Ansicht der jetzigen Regierung über die Vorgänge am 3. Januar 1874 dahin aus: General Pavia habe den Dank des Landes verdient, denn die Politik Castelars habe einen Staatsstreich unvermeidlich gemacht. — Am folgenden Tage kam auch die Frage der Unverletzlichkeit des Königs sowie der Volksvertreter zur Verhandlung. Der Ministerpräsident erklärte, wenn sich jemals ein Conflict zwischen der Unverletzlichkeit des Königs und der der Deputirten herausstellen sollte, so würde er den Cortes die ihm geeignet erscheinenden Maßnahmen vorschlagen, er werde jedoch unter allen Umständen die Unverletzlichkeit des Staatsoberhauptes vertheidigen. Der Congreß nahm darauf den Adreßentwurf mit 276 gegen 30 St. an. Während der bevorstehenden offiziellen Festlichkeiten zur Feier der Beendigung des Bürgerkrieges werden die Cortes keine Sitzung halten.

Italien.

Rom, 18. März. Ubaldini Peruzzi, der einflußreiche Sindaco (Bürgermeister von Florenz) dessen Abfall von der Rechten die Ministerkrisis veranlaßte, hat folgenden Brief an einen Freund geschrieben, der ein hohes Staatsamt bekleidet: „Ich habe Minghetti schon lange frank und frei erklärt, daß ich seine Ansichten über staatsökonomische Verwaltungsfragen nicht theile und daß ich den Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat mit aller Kraft bekämpfen werde, weil ich ihn für unvereinbar mit den Principien der Freiheit und den Finanzen und der ganzen ökonomischen Entwicklung des Landes Verderben bringend erachte. Minghetti darf sich daher nicht wundern, wenn ich bei meiner Meinung bleibe; aber ich habe mit Niemand verabredet, mich als Candidaten gegen das Ministerium aufzustellen. Ich hätte bei den Commissionswahlen mit demselben gestimmt, wenn ich in der Kammer gewesen wäre, und ich werde in allen Fragen mit ihm stimmen, die in keinem Zusammenhang mit Ideen stehen, in denen sich Minghetti von dem Programm entfernt hat, dem ich treu geblieben bin und treu bleiben werde."

— Auf den Verdacht der römischen General-Postdirection hin, daß der italienische Consul in Rio de Janeiro, Gonella, den ihm daselbst anvertrauten Zweig der Postverwaltung nicht gewissenhaft besorge, ließ der Chef des auswärtigen Amtes die Bücher desselben durch den italienischen Minister-Residenten in Rio de Janeiro untersuchen und man entdeckte dabei ein Kassendeficit von 300,000 L. und darüber, indem Herr Gonella Geldsendungen in diesem Werthe unterschlagen hatte. Derselbe wurde natürlich sofort als Consul abgesetzt und eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

England.

London, 18. März. Im Unterhause interpellirte gestern Sir Ch. Dilke den Unter-Staatssecretär des Aeußern über die Richtigkeit einer Pariser Meldung der Times, wonach die Russen, 12 000 Mann stark, den breiten Streifen der Mandschurei durchschreitend, in Korea eingerückt sein sollen. Bourke constatirte den Mangel jedweder Mittheilung hierüber an das Auswärtige Amt. Eine lange, aber fruchtlose Debatte über das Telegraphenwesen bildete die Hauptbeschäftigung der Versammlung. Julian Goldsmid gab dazu den Anstoß, indem er die ganze, oftmals besprochene Geschichte des Telegraphenankaufs durch die Regierung und die seitherige Entwickelung des Telegraphensystems vorerzählte. Es ist längst eingeräumt, und abermals und zum dritten Male eingeräumt worden, daß der Staat, so weit bisherige Erfahrungen reichen, mit dem Ankauf der Telegraphen-Leitungen finanziell ein schlechtes Geschäft gemacht hat. Lord John Manners wollte die Vergangenheit nicht in Schutz nehmen, Irrthümer seien vorgekommen. Der Betrieb des letzten Jahres weise jedoch im Ganzen ein günstiges Ergebniß auf, welches sich bei Jahresabschluß voraussichtlich noch günstiger stellen werde als der Voranschlag. Habe Scudamore zu niedrige Anschläge gemacht, so habe er doch dem Lande vortreffliche Dienste geleistet und das Telegraphenwesen in vorzüglichen Schwung gebracht. Den rein kaufmännischen Maßstab dürfe man an ein solches Unternehmen nicht anlegen. Die Ausbreitung des Telegraphenwesens bringe dem Lande großen Nutzen, welcher die Mehrkosten wohl werth sei. Im Jahre 1870 betrug die Länge der Drathleitungen 48 000 Meilen, die Zahl der Telegraphen-Aemter 2488; im Jahre 1875 war die Drahtlänge auf 110 000 gewachsen, die Zahl der Aemter auf 5600. Alles zusammengenommen hält der General-Postmeister die Auslagen wohl angelegt. Goldsmid zog schließlich seinen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses zurück. Mittlerweile hatten die Festessen zu Ehren des irischen Schutzheiligen St. Patrick ihr Ende erreicht und die in London anwesenden Irländer rückten in corpore in Abendtoilette in den Sitzungssaal ein, um das Haus mit ihren Klagen über irische Mißstände zu erbauen. Darauf boten die beiden Tichborne-Candidaten im Unterhause, Whalley und Kenealy, der Versammlung das ergötzliche Schauspiel eines häuslichen Zwistes, dessen Einzelheiten weniger Interesse hatten als sein Vorhandensein. Kenealy erklärte mit vielem Stolz die Verdächtigungen des ehrenwerthen Mitgliedes für Peterborough seiner Beachtung nicht würdig. Das Haus nahm diese Erklärung mit gebührender Heiterkeit auf.

— 20. März. Neuerdings werden Verhandlungen mit Frankreich, betreffend einen neuen Handelsvertrag, gepflogen; der jetzige läuft am 30. Juni d. J. ab. Derby fordert Gutachten sämmtlicher Handelskammern ein über die bisherige Wirkung der Verträge und Wünsche für den neuen. — Von Oberst Gordon liefen günstige Nachrichten ein; die Unterwerfung des Moorgistammes ist beendigt; voraussichtlich wird im Juli und August die Nil-Expedition heimkehren.

Türkei.

— Dem „Pester Lloyd" wird gemeldet, daß es dem einheitlichen Vorgehen Oesterreichs und Rußlands gelungen sei, ohne einen Collectivschritt die kriegerische Strömung in Serbien einzudämmen. Bezüglich der Forderungen Serbiens, besonders betreffs der Erwerbung der noch von den Türken besetzten Grenzfestung Klein-Zwornik, meint „Lloyd," es sei nicht beachtenswerth, was Serbien fordert, sondern daß es dies gerade jetzt fordert. Der Pforte eine moralische Niederlage zu ersparen, liege im Interesse Europas. Die serbische Erhebung könne auf die großen Richtungen in der Entwicklung der Orientfrage keinen maßgebenden Einfluß gewinnen. Die Mächte haben ihren Entschluß, den europäischen Frieden gegen alle Anfechtungen sicher zu stellen, zu unzweifelhaft dargethan, als daß eine wirkliche Erschütterung desselben denkbar wäre.

Griechenland.

Athen, 18. März. Der Justizminister hat sich in Folge der von ihm verfügten Anstellung eines Richters, dessen Person zu Bedenken Anlaß gab, gezwungen gesehen, seine Entlassung zu geben. Einen Bruch mit der Partei Zaimis wird dieser Vorfall voraussichtlich nicht herbeiführen.

Amerika.

Washington, 16. März. Der demokratische Caucus hat die Bill für eine allmälige Wiederaufnahme der Baarzahlungen, über welche sich sein Comité geeinigt hatte, angenommen. Diese Vorlage hebt den „Resumption-Act" auf und fordert, daß bis zur Zeit, wo Legal-Tender-Noten einen Pariwerth mit Gold erreichen, das Schatzamt und die Nationalbanken einen jährlichen Goldbetrag in Höhe von 3 Proc. der im Umlauf befindlichen Legal-Tender- und Banknoten reserviren sollen, vorausgesetzt, daß das vom Schatzamte zurückgehaltene Gold einen Theil des Tilgungsfonds bildet.

Danzig, 22. März.

* Die K. Direction der Ostbahn macht bekannt: „Vom 1. Mai c. ab treten im directen Personenverkehr zwischen den diesseitigen Stationen Berlin, Frankfurt a. O., Cüstrin, Vietz, Landsberg, Friedeberg, Driesen, Kreuz, Filehne, Schönlanke, Schneidemühl, Friedheim, Weißenhöhe, Netzthal Nakel, Bromberg, Thorn, Alexandrowo, Terespol, Warlubien, Czerwinsk, Dirschau, Danzig, Elbing, Königsberg, Eydtkuhnen und Wirballen einerseits, und den Stationen Stargardt in Pomm., Arnswalde, Woldenberg, Wronke, Samter, Posen, Gnesen, Tremessen, Mogilno, Inowraclaw, Czempin, Kosten, Alt-Botzen, Lissa (poln.), Glogau, Rawicz und Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits theilweise erhöhte Tarifsätze in Kraft. Die Erhöhung ist dadurch herbeigeführt, daß die seit dem 1 Januar c. im Ostbahnlocalverkehr zur Erhebung kommenden Personenfahrpreise auch im vorgedachten directen Verkehre an Stelle der bisherigen Ostbahn-Antheilssätze zur Einrechnung gelangen, und ist das Nähere hierüber bei den Billet-Expeditionen der obengenannten Stationen zu erfahren". — „Der directe Personen- und Gepäckverkehr zwischen der diesseitigen Station Landsberg und der Station Hamburg der Berlin-Hamburger Eisenbahn wird vom 1. Mai c. ab aufgehoben". — „Zum Ostdeutsch-Rheinischen Eisenbahnverbande tritt vom 1. April d. J. ab zum Verbands-Güter-Tarif vom 1. August 1874 ein 12. Nachtrag, enthaltend: 1) directe Frachtsätze für die Station Köln-Gereon der Rheinischen Bahn, 2) ermäßigte Frachtsätze für Mehl und Mühlenfabrikate bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 Kilogr. und darüber, 3) Ergänzungen der Waarenklassification, in Kraft, welcher auf den Verbandsstationen käuflich zu haben ist."

* Elbing, 21. März. In dem am 20. März angesetzten Termin zum Verkauf der hiesigen „Westpreußischen Eisenhütte" sind die Fabrik-Etablissements von den Kaufleuten Gebrüder Michelly zu Königsberg für die Summe von 144 000 M. angekauft worden. Der Zuschlag wurde sofort ertheilt.

Königsberg, 20. März Der „K. H. Z." wird geschrieben: „Die ungünstigen Verhältnisse unseres Bernsteinhandels und dieses ganzen Industriezweiges, auf die neulich in dem Artikel dieser Zeitung über das Nortycker Bernsteinbergwerk schon hingewiesen war, resultiren nicht allein aus dem mangelnden Umsatz nach dem Orient; wie uns von sachkundiger Seite versichert wird, ist vorzugsweise die Verbreitung der Fabrikate von künstlichem Bernstein daran Schuld, daß das Geschäft mit unserem heimathlichen echten Bernstein so ganz darnieder liegt. Die von den Fertigern der Masse geflissentlich verbreitete Behauptung, die Imitation sei von Bernsteinabfällen bereitet, hat in weiten Kreisen zu der irrthümlichen Meinung geführt, daß man aus kleineren Stücken Bernstein durch Schmelzen oder Auflösung große Stücke herstellen kann, was durchaus nicht der Fall ist, vielmehr besteht das Surrogat aus anderen, ganz werthlosen Sudstanzen. Dadurch ist das Vertrauen zu unserm schönen Naturproduct erschüttert, was so hemmend auf den ganzen Industriezweig, sowohl hier wie auswärts wirkt."

Braunsberg, 20. März. Nachdem die städtischen Behörden dem Buchdruckereibesitzer Heyne, der 22 Jahre Stadtverordneten-Vorsteher gewesen, das Ehrenbürgerrecht votirt hatten, überreichte eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten demselben am Sonntag den Ehrenbürgerbrief.

△ Osterode, 20 März. In der am 18. d. hierselbst abgehaltenen Vorstands-Sitzung des Preußischen Provinzial-Städtetages ist beschlossen worden, in Gemäßheit des Beschlusses der Generalversammlung vom 20. v. M. den Provinzial-Städtetag auf den 1. und 2. April d. J. nach Insterburg einzuberufen. Die Verhandlungen beginnen am 1. April, Nachmittags um 3 Uhr, am 2. April Vormittags um 9 Uhr. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet der Entwurf einer neuen Städteordnung und eine gemeinschaftlich mit den übrigen Städtetagen der Monarchie an den Landtag zu richtende hierauf bezügliche Petition. Bei der hohen Wichtigkeit der Vorlage läßt sich wohl erwarten, daß die Verbandsstädte, deren Zahl nunmehr 63 beträgt, ihre Vertreter vollzählig zu der Versammlung entsenden werden. Der Entwurf ist Seitens des Vorstandes in 5 Abschnitte getheilt und für jeden derselben ein Referent und Correferent ernannt: Abschnitt I., umfassend Titel 1 und 2 (§§ 1 bis 20), Ref. Bürgermeister Korn-Insterburg, Corr. Bürgermeister Mühlradt-Conitz. Abschnitt II., umfassend Titel 3, 4 und 5 (§§ 21 bis 80), Ref. Bürgermeister Kotze-Osterode, Corr. Bürgermeister Salewski-Heilsberg. Abschnitt III., umfassend Titel 6 und 7 (§§ 81 bis 106), Ref. Bürgermeister v. Roebel-Allenstein, Corr. Bürgermeister Pahlke-Neidenburg. Abschnitt IV., umfassend 8, 9 und 10 (§§ 107 bis 134). Ref. Oberbürgermeister Bollmann-Thorn, Corref. Bürgermeister Meiser-Gumbinnen. Abschnitt V., umfassend Titel 11 und 12 (§§ 135 bis 149). Ref. Stadtrath Rehefeld-Elbing, Corref. Bürgermeister Stetza-Neuteich. — Der Entwurf der Städteordnung sowohl, wie des mit derselben eng zusammenhängenden Competenzgesetzes ist den Verbandsstädten zugesandt und ein Jahresbeitrag von 6 M. pro Abgeordneten ausgeschrieben worden. Es haben hiernach Städte unter 10 000 Einw. 12, Städte bis zu 25 000 Einw. 24 und Städte über 25 000 Einw. 36 M. Jahresbeitrag zu entrichten.

Zuschriften an die Redaction.

Ein Wort zur Theilungsfrage.

Veranlaßt durch den Bericht über die erste Sitzungsperiode des Preußischen Provinzial-Landtages von Hrn. Plehn-Lubochin und die darauf erfolgte Erwiderung von Hrn. Dirichlet-Bretschkehmen, war ich beschäftigt eine Schilderung der Verhältnisse, von einem allgemeineren Standpunkte aus betrachtet, niederzuschreiben, um dieselbe ebenfalls den Herren Landtagsabgeordneten zu übersenden. Inzwischen ist diese Angelegenheit durch die in Westpreußen geschehenen Kundgebungen zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden. Auswärtige Zeitungsberichte enthalten vielfache Ungenauigkeiten in Bezug auf die Constellationen im Provinzial-Landtage und ungerechtfertigten Tadel über das Verhalten der ostpreußischen Mitglieder desselben. Dem zu Folge erscheint es angemessen, statt der beabsichtigten Schilderung für die Landtagsmitglieder eine Darlegung der Verhältnisse zu veröffentlichen, in welcher allerdings, der erforderlichen Kürze halber, von jeder Erörterung der Details gänzlich abstrahirt werden muß.

Es ist unbestrittene Thatsache, daß in den Kreisen der Landtags-Abgeordneten während und namentlich am Schluß der Sitzungs-Periode eine erhebliche Mißstimmung vorhanden war. Die in öffentlicher Session geschehenen Aeußerungen, „daß eine unheimliche Luft, ein unbehagliches Gefühl herrsche", sind das beste Zeugniß dafür. Nur einige Parteiführer und ihre unmittelbaren Anhänger, welche mit Recht sagen konnten: „Wir haben unsere Sache vorzüglich geleitet", waren vielleicht von dieser Verstimmung nicht mit ergriffen. Die Veranlassung zu derselben hatte wohl nicht lediglich ihren Grund in der überall durchschimmernden Theilungsfrage, sondern in einer

gewissen Unbefriedigung, welche der größte Theil der Abgeordneten empfand.

Bei ruhiger Ueberlegung und wenn man in Erwägung zog, daß die Provinz von den Männern, die sie gewählt hatte, erwarten durfte, sie würden die wirthschaftlichen Angelegenheiten der Provinz sachgemäß und unparteilich berathen, sie würden bei den Wahlen die berechtigten Anforderungen aller Theile und aller Berufsklassen der Provinz, den gegebenen Verhältnissen gemäß und den allgemeinen Empfindungen entsprechend, berücksichtigen, konnte man unmöglich damit einverstanden sein, daß von einer ostpreußischen Vereinigung, welche ausgesprochenermaßen die politische Parteistellung als Richtschnur für ihre Beschlüsse erachtete, die Entscheidung über sämmtliche Angelegenheiten in der Art, wie es geschehen ist, dictirt wurde.

Wäre die Ansicht der Führer dieser Vereinigung auch die Ansicht aller Mitglieder derselben gewesen, so würde durch sie auch die der Majorität des Landtages repräsentirt worden sein und es hätte kein derartiges Mißbehagen bei der Majorität entstehen können. Dies war aber nicht der Fall, es hatte sich dieser Vereinigung eine bedeutende Anzahl Abgeordneter angeschlossen, nur aus dem Grunde, um nicht eine gänzlich isolirte Stellung einzunehmen. Die Westpreußischen Abgeordneten erachteten es nicht für zweckmäßig, mit denjenigen Ostpreußischen Abgeordneten Hand in Hand zu gehen, welche gern mit ihnen eine Vereinigung zu gemeinsamer, unpartheilicher Vorberathung bilden wollten.

In dem letzteren Umstande allein liegt die Ursache des Unbehagens! Die Westpreußischen Abgeordneten haben sich selbst zur Minorität gemacht, hätten sie anders verfahren, hätten sie jedem Ostpreußischen Abgeordneten den Zutritt zu ihren Versammlungen freigestellt, so würde ihre Vereinigung sehr bald so zahlreich geworden sein, daß sie die Majorität des Landtages gebildet hätte. Dann faßten sie Beschlüsse, dann vollzogen sie die Wahlen — während sie sich jetzt, als Minorität, den Beschlüssen der von ihnen zusammengehaltenen Majorität fügen mußten.

Hoffentlich gestaltet sich das Verhältniß in künftigen Sessionen anders und besser, dann werden die Westpreußischen Abgeordneten Gelegenheit haben, zu empfinden, daß die Luft in Königsberg nicht unheimlicher ist, wie in Danzig — oder wenn die unbehaglichen Gefühle bei ihnen nicht verschwinden, so beschließt die mit ihrer Hilfe gebildete Majorität „die Trennung der Provinz" und beschließt sie wieder und immer wieder, bis sie zur Wahrheit wird. Unmöglich kann gegen den Willen eines so bedeutenden Landestheiles und seiner gesammten Vertretung in Bezug auf die Verwaltung ihrer Angelegenheiten, dauernd ein derartiger Zwang ausgeübt werden. Solch ein Verlangen läßt sich nicht unterdrücken und einschläfern, es wird durch das ceterum censeo jedes Westpreußen beständig wach erhalten.

Die Abgeordneten des Regierungs-Bezirks Königsberg aber dürften wohl, da dieser Theil der Provinz am wenigsten materiell bei der Frage betheiligt ist, im Interesse der Gesammtheit der Provinz die Verpflichtung haben, dafür zu sorgen, dafür zu wirken, daß dieser Streit aufhört. — Wo solch' ein Hausstreit herrscht, kann die Wohlfahrt des Ganzen nicht gedeihen, er ist nur zum Ende zu führen durch die Ueberzeugung beider Theile, daß ihr Verbundenbleiben vortheilhafter ist — oder durch Trennung.

Alfieri-Koppershagen,
Mitglied des Prov.-Landtages.

Vermischtes.

Berlin. Dr. M. Mattner von Bibra, betheiligt an der Gründung der „Nordbaubank" und der „Nordend-Actiengesellschaft" ist, so schreibt der „Berl. B.-C.", am Sonnabend im Kreise seiner Familie plötzlich verhaftet worden.

— „Die Natur", Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldtvereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 ℳ pro Quartal. Nr. 13. Inhalt: Aus Formosa. Von Seubert. (Fortsetzung) — Die Wiederkäuer Nordasiens. Von Albin Kohn. Mit Abbildung Elenthiere, Originalzeichnung nach dem Leben von Ludwig Beckmann. — Die Bremische Expedition zur Erforschung Westsibiriens. Von Otte Ule. Mit den Portraits von Dr. Otto Finsch, Dr. Alfred Brehm, und Graf Waldburg-Zeil, Mitglieder der Bremischen Expedition nach Westsibirien, von O. Neumann. — Literatur-Bericht. — Culturgeschichtliche Mittheilungen — Zoologische Mittheilungen. — Botanische Mittheilungen.

* Die am 18. März ausgegebene No. 12 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Türkische Diplomaten und die orientalische Frage. Von H. Vambery I. — Ueber den Pessimismus im Stadium der Tobsucht. Von Robert Hammerling. I. — Literatur und Kunst: Zwischen Ruinen. Roman in 3 Bänden von Leopold Kompert. Besprochen von Otto von Leixner. — Das goldene Buch des Théâtre Français. Von Paul Lindau. V. (Schluß.) — Verschiedenes: Wie citirt wird. Von Otto Buchwald. — Wie commentirt wird. — Aus der Hauptstadt: Der Organismus einer Weltstadt. Von G. Ebe. (Fortsetzung und Schluß.) — Notizen.

* Die Strafgesetznovelle vom 26. Februar 1876 ist mit dem 20. März in Kraft getreten, und der Reichskanzler hat eine neue Redaction des Strafgesetzbuchs, in welcher die §§ der Novelle an betr. Stelle inserirt sind, unter dem 6. März im Reichsgesetzblatt publicirt. Eine sehr schöne, ebenso handliche als correcte und mit Anmerkungen und alphabetischem Register versehene Taschenausgabe des neu redigirten Strafgesetzbuchs hat so eben der Oberappellrath im b. Justizministerium, Dr. Julius Staudinger, im Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erscheinen lassen. Es genügt, den als criminalistische Capacität bekannten Namen des Verfassers zu nennen, um den innern Werth der Staudinger'schen Ausgabe zu würdigen. In bequemem Taschenformat cartonnirt, eignet sie sich zugleich auch ihrer äußeren Gestalt nach wie keine andere für den Gebrauch in der Praxis, und empfiehlt sich gleich sehr Juristen wie Laien. Der Preis ist sehr billig auf 1 ℳ. festgesetzt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

21. März.

Geburten: Sattlerges. Carl Wilh. Meyer, T. — Pumpenmacher Aug. Jac. Friedr. Peters, T. — Arb. Jul. Apt, T. — Hauszimmerges. Herrm. Aug. Isler, S. — Klempner Otto Krause, S. — Schuhmacher David Schnirpa, S. — Buchhalter Herrmann Theodor Ferdin. Arendt, S. — Schiffszimmerges. Joh. Hempel, T. — Hauptm. Frdr. Wilh. Carl Otto Nemitz, T. — Arb. Ludw. Gergensen, T. — Aufseher Rud. August Paschuß, S. — Schlosserges. Heinr. Robert Schreiber, S. — Kaufm. Frdr. Wilh. Louis Sczersputowski, S. — Arb. Ludw. Anton Görgens, T. — Tapezier Carl Ernst Albrecht Pörschken, S. — 1 unehel. S., 1 uneheliche T.

Aufgebote: Schmiedeges. Eduard Makowski mit Ottilie Kreft. — Arb. Frdr. Mich. Brill mit Wwe. Elisabeth Marie Mathilde Ottilie Hagner, geb. Kramp. — Schmiedeges. Johann Herrm. Höfke mit Johanna Marie Moskopf. — Arb. Franz Otto Ludwig Bruder mit Auguste Wilhelmine Raabe. — Fabrikarb. Gustav Conrad Ring mit Elvira Franzisca Brinckmann.

Heirathen: Gewehrschäfter Heinrich Leopold Moldenhauer mit Wwe. Wilhelmine Amalie Lindenau, geb. Rahnenführer. — Maschinenbauer Friedr. Aug. Hönig mit Auguste Elisabeth Domröse. — Arbeiter Eduard Heinr. Wohlfeil mit Julianne Christliebe Weckmüller. — Seemann Friedr. Wilh. Rasch mit Henriette Julianne Strahlke.

Todesfälle: T. d. Fleischermstr. Moritz Seidel, 4 J. — T. d. Buchbindermstr. Alb. Fliege, 3 J. — T. d. Schuhmacherges. Herm. Groß 1¼ J. — Anna Marie Hugen, geb. Lingenau, 77 J. — S. d. Einsammlers Herm. Alb. Reinh. Friedrich, 1½ J. — T. d. Arbeiters Michael Buchnowski, 2 J. — S. d. Schiffscapitäns Carl Alb. Todt, 5 J. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März.

		Crs.v. 20.			Crs.v.20.
Weizen			Pr. 4½% consl.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldſ	93,20	93,20
April-Mai	202	200	Wstp. 3½% Pfdb.	85,20	85,20
Juni-Juli	209,50	208	do. 4% do.	94,50	94,50
Roggen			do. 4½% do.	101,50	102,40
April-Mai	154	153	Berg.-Märk.Eisb.	82	81,90
Mai-Juni	153	152	Lombardenlex.Cp.	178,50	178,50
Petroleum			Franzosen . .	494	494,50
pr 200 ℔			Rumänier . .	24,20	24,10
März	27,70	27,80	Rhein. Eisenbahn	116,40	116,20
Rüböl April-Mai	61,20	61,60	Oester. Creditanst.	290,50	291,50
Sptbr.-Oct.	62,80	63	Danz. Bankverein	59,10	59,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	62,50	62,50
April-Mai	45,20	45,10	Russ. Banknoten	264,95	264,40
Aug.-Sptbr.	49,20	49,20	Oest. Banknoten	176,20	176,10
Ung. Schatz-A. II.	91,10	91,20	Wechselcrs. Lond.	$20,32^{5}$	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II 64,60

Viehmarkt.

Berlin, 20. März. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2639 Rinder, 6189 Schweine, 1502 Kälber, 10 424 Hammel. Das Geschäft war im Allgemeinen wenig verändert gegen letzten Montag. Gute Waare von Rindern, Hammeln und Schweinen war ziemlich leicht verkäuflich und wurde von beiden ersteren Gattungen Manches exportirt. Geräumt wurde Alles. Rinder in bester Waare galten 57—60 ℳ., Mittelwaare 50—51 ℳ., geringe 36 ℳ. — Schweine galten in bester Waare 66 ℳ., Mittelsorten 51—54 ℳ. — Kälber wurden in erster Qualität mit 63 ℳ. verkauft, Mittelwaare 54 ℳ., geringe 40 ℳ. — Hammel in bester Waare stellten sich auf 57—60 ℳ., Mittelsorten 48—50 ℳ.; Alles der Ctr. Fleischgewicht. (Milch-Zeitung.)

Butter.

Berlin, 19. März. (C. Mahlo.) Die Geschäfte gehen in Folge der Arbeitslosigkeit und Stille in den Fabriken ausnahmsweise ruhig und ist eine Besserung nur mit dem Beginn des Frühjahrs zu erwarten, da mit demselben die Bauthätigkeit und ländlichen Arbeiten den Consum zu steigern pflegen. Dies gilt namentlich von Mittel- und ordinärer Waare, wohingegen feine und feinste sich knapper macht, umsomehr, als viele feine Stellen von gewohnter Qualität abfielen. Es wurde bezahlt: Für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch als Eilgut frei Berlin, pr 50 Kg. 130—140 ℳ., feinere Tafelbutter von Gütern, Holländereien 115—130 ℳ., gute Eßbutter, frisch in Kübeln und Tonnen eingelegt 90—105 ℳ.; geringere und ordinäre Waare 80—90 ℳ. (Milch-Ztg.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: ONO.

Angekommen: August, Wendt, Hull; Johanna, Kruse, Newcastle; beide mit Kohlen. Orient, Stahl, Newcastle, Güter. — Zampa, Hansen, Marstal; Hermod, Eriksen, Copenhagen; beide mit Ballast. — Sirius (SD.), Cornand, Königsberg, leer.

Gesegelt: Galathea, Hansen, Kiel; Trabant, Freymuth, Shields; beide mit Holz.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 21. März, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	761,2	—	stille	wolkig	— 1,7	1)
Valentia	757,2	N	schwach	wolkig	8,3	2)
Yarmouth	760,5	NW	leicht	heiter.	0,0	3)
St. Mathieu	—	S	mäßig	Regen	4,0	4)
Paris	761,3	NW	schwach	klar	0,3	
Helder	759,7	NO	stille	klar	1,1	5)
Copenhagen	759,5	OSO	mäßig	wolkig	— 0,5	
Christiansund	762,1	SSW	leicht	wolkig	1,3	
Haparanda	760,2	N	leicht	klar	—17,8	
Stockholm	761,7	NNW	leicht	klar	— 7,5	6)
Petersburg	757,2	SSW	leicht	bed.	0,2	
Moskau	—	—	—	—	—	
Wien	752,0	NW	frisch	Schnee	— 1,2	7)
Memel	758,9	SO	stille	Nebel	— 1,5	
Neufahrwasser	758,9	—	stille	Nebel	— 3,0	8)
Swinemünde	756,8	W	stille	Nebel	— 1,0	
Hamburg	759,7	O	stille	Nebel	— 2,1	9)
Sylt	758,6	OSO	stille	heiter	— 0,5	10)
Crefeld	760,8	WNW	stille	wolkig	— 0,3	11)
Cassel	757,3	NW	mäßig	wolkig	0,4	12)
Carlsruhe	760,2	SW	stille	klar	— 2,9	13)
Berlin	758,7	N	leicht	bed.	0,3	
Leipzig	758,8	W	stille	h. bed.	— 1,2	14)
Breslau	757,5	N	schwach	bed.	— 0,3	

1) Dunstig, See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Neblig, Seegang leicht. 4) Seegang mäßig. 5) See sehr ruhig. 6) Gestern Schnee. 7) Schneesturm. 8) Nachts Rauhfrost, sehr starker Nebel. 9) Starker Nebel. 10) Reif, Nachtfrost. 11) Reif. 12) Nachts Schnee. 13) Reif und Nebel. 14) Abends Schnee.

Niedrigster Druck heute abermals in Ungarn, fortdauerndes Steigen des Barometers in Nordeuropa, ein neues, scheinbar geringes Minimum zeigt sich im Ocean vor dem Kanal. Ueberall herrschen schwache Winde und Windstille, nur aus Wien wird Schneesturm gemeldet. Die Kälte in Centraleuropa hält an und hat sich etwas nordwestwärts verschoben, in Deutschland hatte nur die südliche Nordseeküste um 8 Uhr Temperatur über Null. In Ungarn ist wärmere Witterung und Regen eingetreten.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Pferde zum Festwalzen der Steinschüttungen auf der Danzig-Dirschauer Staatsstraße zwischen Danzig und Mühlbanz und auf den Kreis-Chausseen Praust-Fichtenkrug und Praust-Letzkau soll für das Jahr 1876 in Submission vergeben werden, zu welchem Behufe im Bureau des Unterzeichneten, Frauengasse 21 auf

Sonnabend, den 25. März cr.
Mittags 12 Uhr

Termin ansteht.

Die Bedingungen sind bei den betreffenden Chaussee-Aufsehern einzusehen.

Danzig, den 16. März 1876.

Der Wasser-Bauinspector.
Degner. (8217

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Kaufmanns **Weinberg** gehörige Grundstück Zoppot No. 157 des Grundbuches, in der Nordstraße belegen, bestehend aus einem Wohngebäude von 2 Etagen mit 7 Zimmern, 2 Küchen, Garten und Zubehör, soll im Termine **am 25. März 1876, Nachmittags 4 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten durch denselben meistbietend verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Danzig, den 18. März 1876.

Der Notar:
Goldstand.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. J. tritt die neu organisirte, von der Volksschule losgelöste und unter einem besonderen Dirigenten gestellte **höhere Bürgerschule** unserer Stadt ins Leben. Durch Berufung zweier neuer pro facultate docendi geprüfter Lehrer, durch Hinzufügung einer Vorbereitungsklasse (Septima), sowie durch die binnen Jahresfrist in Aussicht genommene Einrichtung einer Secunda, ist den Schülern Gelegenheit geboten, sich neben einer ausreichenden wissenschaftlichen Bildung auch die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst zu erwerben.

Gleichzeitig fügen wir noch die Nachricht hinzu, daß auch die hiesige **höhere Töchterschule** durch Hinzufügung einer dritten Klasse und durch die Anstellung einer wissenschaftlichen Lehrerin erweitert worden ist.

Wir empfehlen die neuen Schuleinrichtungen der Betheiligung auch der Umgegend unserer Stadt und bemerken noch, daß das Schulgeld für auswärtige Schüler und Schülerinnen, für deren Unterbringung es an passenden Pensionen nicht fehlen dürfte, in derselben Höhe bestimmt ist, wie für einheimische. Der Termin für Anmeldung von neuen Schülern wird später bekannt gemacht werden.

Dirschau, den 10. März 1876.

Der Magistrat.
A. Preuss.

Bekanntmachung.

Zum 1. April cr. sind bei uns Secretairstellen mit einem Gehalte von 2250 ℳ jährlich, aufsteigend bis 3000 ℳ., dazu 300 ℳ. Wohnungsgeldzuschuß, zu besetzen.

Anstellungsberechtigte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes und der bezüglichen Atteste innerhalb 14 Tagen einreichen.

Erwünscht ist Bekanntschaft mit den Geschäften der Klassensteuerveranlagung und Erhebung. (8175

Königsberg, den 9. März 1876.

Magistrat
der Kgl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Rectorstelle an unserer Schule soll mit dem 1. Juli cr. besetzt werden. Das Gehalt der Stelle, einschließlich eines Zuschusses aus Staatsmitteln von 459 Mark, beträgt pro Jahr 1950 Mark und freie Wohnung.

Theologisch gebildete Schulmänner, welche die Licenz zum Predigen besitzen und die Rectorsprüfung für Mittelschulen absolvirt haben, wollen sich bis zum 20. April cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Neuteich, Westpr., 17. März 1876.

Der Magistrat.
Stetza.

Bekanntmachung.

Die sub No 3 des hiesigen Gesellschafts-Registers eingetragene Gesellschaft
Bejach und Goldschmidt
zu Flatow
ist auf Verfügung von heute gelöscht.

Flatow, den 13. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Proclama.

Gegen den Einwohner **Johann Czeppek** aus Karbowo ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau vom 28. Septbr. 1875 auf Grund der beiliegenden Anklageschrift vom 23. September 1875 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 12. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Der Angeklagte wird aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Zu diesem Termine sind Zeugen der Anklage vorgeladen.

Löbau, den 8. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8434

Submission.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten der Seminargebäude hierselbst mit englischem Schiefer unter Anlieferung desselben, sowie der Nägel, Dachhaken ꝛc. soll anderweit vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend, den 1. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftslocale des Unterzeichneten anberaumt, woselbst der Anschlag und die Bedingungen während der Dienststunden zur Ansicht aufliegen.

Berent, den 20. März 1876.

Der königliche Kreisbaumeister.
Dunrath.

Theer-Verkauf.

Die städtische Gasanstalt hat circa

200 Tonnen Theer

zu verkaufen.

Angebote auf das ganze Quantum oder einen Theil sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen **„Angebot auf Theer"** bis zum

5. April d. J.

im Comtoir der Gasanstalt abzugeben.

Die Bedingungen liegen in der Gasanstalt zur Ansicht aus und werden auf Verlangen in Abschrift übersandt.

Thorn, den 16. März 1876.

Der Magistrat.

National-Dampfschiffs-Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch, 114 Mark. Kinder die Hälfte, Säuglinge 12 Mark.
Israelitische Passagiere erhalten auf ihren Wunsch koschere Verpflegung. C. Messing, Grüne Schanze 1a. Stettin.

Die Verlobung meiner Tochter **Mathilde** mit Herrn **Gustav Schwartz** zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.
Käsemark, den 21. März 1876.
8575) **Theodor Gertz.**

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, geht Sonntag, den 26. März, von hier nach Stettin.
Ferdinand Prowe.

Der Sommercursus
beginnt in der Oehlrich'schen höheren Töchterschule, Montag, den 3. April. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich in den Stunden von 12 bis 2 Uhr bereit.
8542) **Sophie Nagel,** Hundegasse 42.

Specialarzt Dr.med.Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (3198

Dr. Ulrich
für **Syphilis** u. sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin,** Oranienstraße No. 42. Briefliche Behandlung.

Königsberger Pferde-Lotterie
Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine **Equipagen, als erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **P. Zacharias** in Danzig. (5803

Das größte und eleganteste Confitüren-Lager seiner Zeit, bestehend in einem großen Sortiment feinster Tafel-Dessert, kann man jetzt in Danzig nur einzig und allein bei **E. Reinke,** Glockenthor 3, finden. (8402

Echt Nürnberger Bier aus dem Stettiner Luftdichten
offerirt in bekannter Qualität täglich frisch vom Faß
E. G. Engel,
8591) **Milchkannengasse 32/33.**

Frischen Silberlachs,
soeben eingetroffen, **Räucherlachs, Neunaugen, Caviar, Sardinen** 2c. vorhanden bei **H. H. Roell,** Poggenpfuhl 37.

Die **landwirthschaftliche Maschinen- und Draht-Waaren-Fabrik** empfiehlt
Wegebreitsiebe
zum vollständigen Reinigen des Klee's.
Herrm. Schultz,
Hundegasse 62.

Partien
garnirter und ungarnirter Damen-Stroh-Hüte, seidene Bänder, Blumen, Tülls, Spitzen, Gardinen-Zeuge, Kragen, Stulpen, Hauben, Schürzen 2c. bekannt billigst.
J. Berg, Danzig,
8568) **Heiligegeistgasse No. 121.**

Porzellan-Thürschilder
mit **Messing-Fassung** empfehlen in allen Größen
Wilhm. Tanio Nachfolger,
8 69 Holzmarkt 25/26.

Verschiedene Fruchtsträucher.
Johannesbeeren, Stachelbeeren niedrig und hochstämmig gezogen, und Himbeeren sind räumungshalber sehr billig zu verkaufen **Olivaer Thor No. 10** und **Hinterm Stadt-Lazareth** vis a vis No. 18, in der Handelsgärtnerei von
H. Neumann.

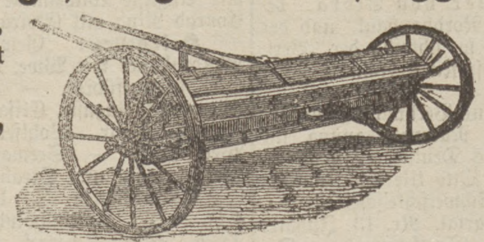
Saat- und Speise-Kartoffeln,
ca. 4000 Ctr., worunter Early Rose — früh, sehr ergiebig und vorzüglich haltbar — sowie Daber'sche und Amerikaner (Riesen-) Sand-Kartoffeln — sind verkäuflich zu
Senslau
bei Hohenstein, Ostbahn.

Dr. Pattison's Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pf. Bestellungen nehmen entgegen:
W. F. Burau, Langgasse 39 in Danzig,
Richard Lenz, Brodbänkeng. 48 in Danzig

Für die Herren Kaufleute, Fabrikanten u. Landwirthe!
Einige, aus der **H. Lewitz'schen** Buchführungsschule hervorgegangene junge Leute, welche in diversen kaufmännischen Branchen, auch einige in der Landwirthschaft practisch; sowie aus derselben Schule hervorgegangene Damen, wünschen ihren Kenntnissen nach, bei soliden Ansprüchen und guten Empfehlungen, angemessene Stellung durch **E. Schulz,** Heiligegeistg. No. 27.

Clay's Cultivatoren, Schälpflüge, Karrenpflüge, Zweischaarige Pflüge, Ringelwalzen, Eggen,

Universal-Breitsäemaschin. mit Triebwerk auf beiden Rädern oder mit besonderer Geschwindigkeit für Hafersaat,
ThornerBreitsäemaschinen,
Kleekarren,
Drillmaschinen verschiedener Systeme



Saat-Reinigungsmaschin. (Klee in 5 Min 1 Neuscheffel reinigend),
Wegebreit- u. Kleeseide-Siebe,
Lawrence's Milchkühler,
Butterknetmaschinen,
Milchmeßeimer, Kalbfütterer, **Buttermaschinen**

empfehlen
Glinski & Meyer, Vorstädt. Graben 33a., Danzig, Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt.

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik
(Actien-Gesellschaft).

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M.	Pf.	Credit.	M.	Pf.
Reparaturbau-Conto	3167	52	Wirthschafts-Conto	5811	16
Interessen-Conto	6856	77	Betriebs-Conto	29275	5
Meininger Hypothek.-Bank-Amort.-Conto	1584	40	Reservedividenden-Conto	8500	—
Amortisations-Conto			Conto a nuovo	504	7
auf Wohngebäude Mk. 40000, 1% Mk. 400					
„ Fabrikgebäude „ 143000, 4% „ 5720					
„ Maschinen-Geräthe „ 45000, 5% „ 2250					
„ Länderei-Conto „ 90000, 1% „ 900					
„ Inventar-Conto „ 24282,33 5% „ 1212	10482	—			
Reservefond-Conto von 12995,52, 5%	650	—			
Tantième-Conto:					
Director von Mk. 12995,52 — 3% Mk. 390					
Aufsichtsrath „ „ 12995,52 — 5% „ 650	1040	—			
Special-Reservefond	2250	—			
Dividenden-Conto von Mk. 300000 6%	18000	—			
Conto a nuovo	59	59			
	44090	28		44090	28

Bilanz-Conto.

	Debet.	M.	Pf.		Credit.	M.	Pf.
14	Cautions-Conto	3096	56	1	Actien-Capital-Conto	300000	—
15	Meininger Hypothek-Amortisations-Conto	5859	41	2	Meininger Hypotheken-Bank	135000	—
17	Cautions-Effecten Conto	18000	—	3/8	Caution des Aufsichtsraths	18000	—
18	Cassa-Conto	1363	41	9	Reservefond-Conto	7604	99
20	Marienburger Privat-Bank	19298	40	10	Conto a nuovo	59	59
24	Neu-Länderei-Conto	17400	—	11	Tantièmen-Conto	1040	—
25	Wohngebäude-Conto	39600	—	12	Dividenden-Conto	18120	—
26	Fabrikgebäude-Conto	135695	60	13	Reservedividenden-Conto	2000	—
27	Maschinen- und Geräthe-Conto	42750	—	44	Specialreserve-Conto	2250	—
28	Länderei-Conto	89100	—				
29	Inventar-Conto	23020	33				
39	Diverse Debitoren-Conto	38348	48				
41	Inventur-Conto	50542	39				
		484074	58			484074	58

Marienburg, den 14. März 1876.

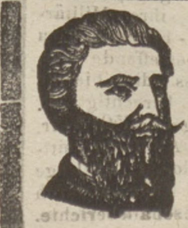
Der Aufsichtsrath.
Rauch. D. Martens.

Die Direction.
Werner. Nickol.

Die Dampffärberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt
von
Wilhelm Falk,
in Danzig, Breitgasse 14, und Commanditen,
empfiehlt sich zum Auffärben von seidenen Roben in leichtesten und schwersten Stoffen in den hellsten sowie den dunkelsten Farben.
Moiré antique, Moiré française wird auf den sich dazu eignenden Stoffen nach Wunsch hergestellt
Wollene und **halbwollene Stoffe, Damast-Gardinen, Portieren, Möbelzeuge** werden in den gangbarsten Farben aufgefärbt und bekommen durch gute Appretur ihr früheres Ansehen, **seidene, wollene, halbwollene** und **kattune Kleider** werden in allen Farben bedruckt. Neue Muster liegen zur gefälligen Ansicht. Schnelle Zurücklieferung sowie billige Preise werden zugesichert.

SILPHIUM CYRENAICUM.
Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I clas e, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Auction vor dem Hohen Thore No. 4.
(Heumarkt, im Stern.)
Sonnabend, den 25. März cr., Vorm. 10 Uhr, und nöthigenfalls Montag, den 27. März werde ich am angegebenen Orte wegen Uebergabe des **Reddig'**schen Nachlaß-Grundstücks den ganzen Besatz von 12 Gastzimmern, den Restaurations-Localitäten und Wirthschafts-Räumen, Mobiliar in mahag., birk. und gestr. Holz, als: Sophas und Schlafsophas, Kleider-, Wäsche- und Wirthschafts-Schränke, Tische, Waschtische, Bettgestelle mit Springf.-Madratzen, Spiegel, Kommoden, 1 mah. Billard mit Zubehör, Restaurationstische, 1 Laden-Repositorium, ferner Betten, Bett- und Tischgeräthe, Glas, Porzellan 2c., gegen baare Erlegung des Kaufpreises versteigern.
Mittags 12 Uhr, den 25. März c., kommen ebendaselbst zwei dorthin gebrachte **hochelegante braune Wagenpferde von ca. 9" Höhe, ca 7—8 Jahre alt,** auf gerichtliche Verfügung gegen baar, ferner **eine elegante Equipage, best. aus 2 Grauschimmel, ca. 6—7 Jahre alt, 1 Jagdwagen, Geschirr** 2c. mit 2monatl. Creditbewilligung für bekannte sichere Käufer zum Verkauf.
Nothwanger, Auctionator.



Aechte Bartzwiebel
aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon Rℳ 3, die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Bretonseife pr. Stück M. 1.
General-Depot bei **G. C. Brüning in Frankfurt a. M.**
Depot in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, und bei **Richard Lenz,** Parfümerie- u. Droguenhandl., Brodbänkeng. 48.

Practischen Unterricht
nebst Conversation und Correspondenz im
Englischen u. Französischen,
sowohl einzeln als auch in Cirkeln, ertheilt
Dr. Rudloff, Kohlengasse 1.

Ein Rittergut
mit 2 Vorwerken, ¾ Meile von der Stadt, an der Chaussee und 2 Meilen von der Eisenbahn, **Areal 4120 Morg.,** davon 2080 M. Acker, 375 Mrg. Wiesen, 880 Mrg. Wald, 206 Morg. Weide, 530 Morg. Wasser etc. **Grundsteuer 280 Rℳ.** Eine Brennerei auf 2000 Quart Maischraum, Ziegelei, Mühle, große Fischzucht. **Nebenrevenuen 3400 Rℳ jährlich. Aussaaten, Winterung,** 90 Morg. Rübsen, 325 Morg. Weizen, 200 Morg. Roggen. **Lebendes Inventar,** 50 Pferde, 40 Ochsen, 42 Kühe und Jungvieh, 1600 Schafe, etc. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sehr gut. **Feuerversicherung** der Gebäude, Einschnitt u Inventar **117,000 Rℳ.** Hypothekenverhältniß sehr fein; soll für **180,000 Rℳ** bei **50** bis **60,000 Rℳ Anzahlung** verkauft werden durch
Th. Kleemann
in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33.

Circa **60 Stämme Ellern-Nutzhölzer** von 30—42 Ctm. mittl. Durchmesser u. 8—14 Meter lang sind zu haben und liegen zur Ansicht Bahnhof **Schwarzwasser.** Ebendaselbst stehen **200 Meter birken. Kloben- und kief. Brennholz** in jeder Gattung und Quantum zum Verkauf.
8511) **L. Zühlke.**

Eine noch gut erhaltene, bis zum Mai cr. noch in Betrieb befindliche
Dampf-Brennerei-Einrichtung
zu täglich 2 bis 3 **Maischungen à 250 Liter Maischraum** soll wegen Neubau und bedeutender Vergrößerung **im Ganzen oder auch einzeln** verkauft werden.
Reflectanten belieben sich zu melden bei
C. L. Fehrmann, Potsdam. (8027

Wer 140 Mille Ziegelsteine,
Mittelbrand, gutes Fabrikat, von sofort liefern will, der melde sich nebst Probe und billigster Preisangabe bei **B. Lindemann,** Danzig, Sandgrube No. 22. (8577

100,000 Drainröhren
in bekannter Güte (1½", 2" und 3") empfiehlt zu den Frühjahrsarbeiten die Ziegelei Wolla.
Auf Wunsch werden die Röhren frei Bhf. Pelplin geliefert.

Aus dem Schiffe „Friederike Rosalie" verkaufe Inventarien-Stücke nach Wahl.
R. H. Spohn,
Danzig, Burgstraße No. 14.

Mehrere Tausend
hochstämmige Rosen
(Kronenbäume), in den schönsten Sorten, verkauft billig die Gärtnerei von
W. Radtke,
8388) Roggow bei Cöslin.

Eine herrschaftl. Villa
in Zoppot ist zu verkaufen. Reflect. wollen ihre Adr. unter 8078 in der Expedition d. Ztg. einreichen.

Ein frequentes Materialgeschäft verbunden mit Schank, oder ein Schankgeschäft, wird von sogleich zu pachten, oder bei 2000 Rℳ Anzahlung zu kaufen gesucht. Gef. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8578 erbeten.

Ein retournirter
Büreaubeamter
sucht anderweitig Stellung. Gef. Off. w. in der Exp. d Ztg. u. 8082 erbeten.

Ein im Backen und Garniren geübter
Conditorgehilfe
findet vom 1. April dauernde Condition bei
A. L. Reid, Bromberg.

Ein junges anständiges Mädchen, musikalisch, gegenwärtig in Stellung sucht zum 1. April neues Engagement zur Stütze der Hausfrau und kleinen Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen.
Gefällige Adressen werden unter No. 8488 in der Exped. d. Z. erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen, musikalisch, gegenwärtig in Stellung, wünscht vom 1. April ab bei einer alten Dame Placement. Gefällige Adressen werden unter No. 8487 in der Expedition d. Z. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- Detailgeschäft suche zum 1. April cr.
einen Lehrling.
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Ein unverh. **Wirthschafts-Beamter,** aus anständiger Familie, evang., mit dem Rechnungswesen vertraut, kann sich auf dem Dom. **Pniewno** bei Terespol Westpr. melden. (8407

Ein junger Mann,
Materialist, 15 Jahre im Geschäft thätig gewesen, sucht per sofort Stelle im Comtoir oder als Geschäftsführer.
Adressen w. unter 8499 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Wirthschaftselève
für ein Gut bei Danzig wolle sich melden unter No. 8077 in der Exped. d. Ztg.

Eine Kochfrau,
welche die **Hotelküche** versteht, wird auf einige Zeit gesucht. Nähres in der Exp. dieser Ztg. unter 8588.

Eine gebildete alleinstehende Dame, 40 Jahre alt, mit 1800 Rℳ Vermögen, wünscht sich mit einem älteren Herrn zu verheirathen. Adr. nebst Angabe der näheren Verhältnisse w. in der Exp d. Ztg. u. 8586 erbeten.

Eine anst. Meierin empf. J. **Hardegen.**

Einen erfahr. unverh. u. einen verh. Diener mit guten Zeugnissen weist zum 1. April nach **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Erfahrene Landwirthinnen weist nach **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Repräsentantinnen f. städt. u. ländl. Wirthsch. empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.

6—800 M. werden auf 6 Monate gegen Wechsel als Betriebscapital zur Vergrößerung eines in guter Lage Danzigs belegenen reellen Geschäfts gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adresse unter No. 8563 in der Exp. dieser Ztg. niederzulegen.

Familien auf dem Lande,
in der Umgegend **Danzigs,** die gesonnen sind eine **junge Frau** aus den gebildeten Ständen **für zwei oder drei Sommer-Monate in Pension (mit eigenem Zimmer)** zu nehmen, werden gebeten, ihre Bedingungen, nebst den nothwendigsten Aufschlüssen über die äußeren Verhältnisse in der Expedition dieser Zeitung unter 8573 niederzulegen.

Zu miethen gesucht
ein Comtoir mit daran schließender kleiner Wohnung zum 1. April am Langenmarkt oder der Langgasse. Off. werden unter 8581 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Der **Laden Langenmarkt 21** auch zum **Comtoir** passend ist sofort zu vermiethen. (7100

Zu Sr. Maj. des Kaiser-Königs 80stem Geburtstage
am 22. März 1876.

Ein Kaiser, ein König, bewundert
Von uns und der staunenden Welt,
Ein Heros, in jedem Jahrhundert
Der Menschheit nur einmal gestellt.

Ein Retter für Deutschland erkoren,
Ein Führer der tapfersten Schaar,
Ward Kaiser Wilhelmus geboren
Heut vor neunundsiebenzig Jahr.

Hoch lebe der siegreiche Kaiser,
Gott gebe, Er lebe noch lang,
Im Kriege, im Siege ein Weiser,
Im Frieden das Höchste errang.

Er lebe im Frieden noch lange
Mit seinem so freundlichen Blick;
Für Deutschland ist uns nicht mehr bange,
Gott gab uns mit ihm auch sein Glück.

Wensorra-Schüddelkau.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.